

# Bamberg

US-Wahl: Bamberger  
Studenten fiebern mit

BAMBERG, SEITE 12

## Lösung im Streit ums Autohaus?

**WIRTSCHAFT** Die umstrittene Ansiedlung des BMW-Autohauses Sperber passiert den zweiten Verfahrensschritt. Der Bausenat begrüßt die Verbreiterung eines Grüngürtels. Der Jugendtreff soll an die blaue Schule verlegt werden.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
**MICHAEL WEHNER**

**Bamberg** - Im Juni 2016 überraschte eine verfrühte Einladung zum Spatenstich an den Berliner Ring Bambergs Würdenträger und die amüsierte, teilweise auch verärgerte Öffentlichkeit. Zu diesem Zeitpunkt befand sich weder das Grundstück südlich der Häuser des Malerviertels im Besitz des Bauherren, noch bestand Baurecht.

Ein halbes Jahr danach ist die Wahrscheinlichkeit gewachsen, dass der Spatenstich für ein neues großes Autohaus tatsächlich irgendwann erfolgen kann. Mit großer Mehrheit passierte das Projekt Sperber am Mittwoch den zweiten Schritt im Bauleitverfahren. Nur die Grünen stimmten dagegen.

Insgesamt 31 Anregungen waren von öffentlichen Institutionen und Privatpersonen eingegangen, wie Frank Schönfelder vom Planungsbüro Strunz aufzählte. Sie wurden entsprechend der gesetzlichen Vorschriften geprüft. Wichtigstes Ergebnis dieser öffentlichen Beteiligung: Die Position des künftigen Autohauses wird um zehn Meter nach Süden gerutscht. Außerdem sollen der auf dem Gelände befindliche Jugendtreff Filterlos samt Beachvolleyball-Platz und Streetcourt-Feld auf eine Ersatzfläche unweit der blauen Schule verlegt werden. Umzug und Neubau kosten stattliche 300 000 Euro. Den Löwenanteil davon will mit 200 000 Euro allerdings Bauherr BMW-Sperber beisteuern.

Der Kurswechsel bietet die Aussicht, einen komplizierten Konflikt zumindest zu entschärfen. Das von Bambergers OB Andreas Starke (SPD) mit Nachdruck vorangetriebene Ansiedlungsprojekt verlockt zwar durch die Chance, neue Arbeitsplätze für Bamberg zu gewinnen. Bei den Anwohnern des Malerviertels, die um ihren seit Jahren unveränderten grünen Umgriff fürchten, stößt das Vorhaben aber auf Gegenwehr. Sie sehen, wie aus langen Unter-



Das „Filestück“ am Berliner Ring (links) geht mit hoher Wahrscheinlichkeit einer Bebauung durch BMW-Sperber entgegen. Dagegen hatten Anwohner Protest eingelegt - und sowohl die SPD als auch die Grünen sammelten Unterschriften.

Foto: Ronald Rinkler

„Man hätte auf diesem wertvollen Grundstück auch zwei Unternehmen unterbringen können.“

Ursula Sowa  
GAL-Fraktion

schriftenlisten hervorgeht, einen massiven Rückgang ihrer Lebensqualität, wenn auf einer Fläche, die bisher als „Gemeinbedarfsschule“ ausgewiesen war, nun das größte Autohaus Oberfrankens mit 320 Stellflächen gebaut wird.

Mit dem Vorschlag, das Verkaufsgebäude nach Süden zu verlegen und dadurch den Grüngürtel zu den Häusern deutlich zu vergrößern, ist auch die dortige Neupflanzung von 55 Bäumen verbunden. Sie sollten bisher zwischen den Parkplätzen stehen.

Bei der Mehrheit der Stadträte fand diese Veränderung Gefallen. Der Kompromiss könne sich sehen lassen, sagte Peter Neller von der CSU. Er habe Verständnis für die Anwohner, doch müsse man auch die wirtschaftliche Bedeutung des Autohauses berücksichtigen. Heinz Kuntke, Sprecher der SPD, die für eine Verbreiterung der Grünzone Unterschriften gesammelt hatte, bezeichnete sich als „froh und glücklich“, dass ein Interessenausgleich habe gefunden werden können. Kuntke, selbst Anwohner im Malerviertel, bestätigte, dass es es nicht gelang, alle Nachbarn zufrieden



Mehrgeschossige Gebäude nicht vorgesehen: Pläne der BMW-Group

zu stellen. Freilich: Auch die SPD müsse die Bedeutung sehen, die Arbeitsplätze für das Gemeinwohl hätten.

Nicht zufrieden zeigte sich die grüne Fraktion. Sie bemängelt die trotz kleiner Änderungen nach wie vor hohe Versiegelung. „Bei besserer Planung hätte man auf diesem wertvollen Grundstück auch zwei Unternehmen untergebracht“, kritisierte Ursula Sowa die Stadtspitze und

legte dem Bauherren nahe, über eine mehrgeschossige Bauweise nachzudenken.

Sehr wahrscheinlich ist es aber nicht, dass dieser Appell fruchtet. Wie der Bamberger Architekt Stefan Seiler sagte, stammen die standardisierten Pläne nicht von ihm, sondern von der BMW-Group und werden in aller Regel nicht modifiziert. „Unsere Einflussmöglichkeiten sind da sehr gering.“

Aufgegabelt

Denkanstoß  
fürs Leben?

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
**SABINE CHRISTOFZIK**

Schon zu Hause von seinen Eltern wollte er wissen, warum St. Martin dem frierenden Bettler nur den halben Mantel gegeben habe. Diese Frage muss mein großes Patenkind so beschäftigt haben, dass er – damals ein recht zurückhaltendes Knäblein von sieben Jahren – sie vor dem Martinszug auch dem Pfarrer in der Kirche stellte. Dieser hatte von den Kindern wissen wollen, was ihnen zum Thema „Teilen“ einfällt.

Martin habe doch mit seiner Hälfte des Mantels nicht mehr viel anfangen können. So ein kleines Stück Stoff, das beim Reiten herunterrutsche, sei für einen Soldaten sehr unpraktisch, argumentierte der Bub. Und überhaupt, Martin, der es sonst immer warm hat, hätte eigentlich auch mal kurz frieren können, bis er wieder in seiner Kaserne war. Dann hätte der Bettler einem anderen, der auch friert, die Hälfte vom Mantel abgeben können.

Meine Freundin erzählt noch heute, dass sie vorher ihren Sohn vor einer größeren Menschenmenge noch nie hatte reden hören. „Es schien, als ob alle Eltern in der Kirche den Atem anhielten und gespannt auf die Antwort des Pfarrers warteten.“

Viel wichtiger, als vorher über alles bis ins kleinste nachzudenken sei, die Not eines anderen Menschen zu erkennen und nicht wegzuschauen, sondern zu helfen. Das sei oft mit dem Teilen dessen, was man selbst hat, schnell möglich.

Soweit das, was die allgemeine Botschaft dieser Legende ist. Doch dann fügte der Pfarrer, an den kleinen Fragesteller gewandt, noch etwas hinzu: „Wichtig sind auch Leute wie Du, die nachdenken. Denn manchmal kann man selber anderen, die eine gute Idee haben, helfen, es noch besser zu machen.“

Vielleicht hat diese Antwort ja den Grundstein dafür gelegt, das aus dem schüchternen Knirps ein junger Mann geworden ist, der in der Gemeindegemeinschaft engagiert und seinen Mitmenschen sehr zugewandt ist.

NACHRUF

## Mit Wally Mück ist eine Bamberger Institution gegangen

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
**GERTRUD GLÖSSNER-MÖSCHK**

**Bamberg** - Sie brachte jahrzehntelang Wein und Bier an die Tische der Weinstube Pizzini in der Oberen Sandstraße 17, hatte für jeden Gast ein nettes Wort übrig. Sie lehnte am Schanktresen, nahm interessiert und kenntnisreich an den Gesprächen über Kunst und Politik teil, die am kleinen Stammtisch geführt wurden.

Wer nicht zum engeren Kreis gehörte, musste jedes Mal an der illustren Runde vorbei, wenn er ein gewisses Örtchen aufsuchen wollte. Nicht zuletzt deshalb kannte Wally Mück fast alle ihre Gäste. Im Alter von 94 Jahren ist sie vor wenigen Tagen verstorben. Generationen von Pizzini-Gängern werden ihr nachtrauern, auch wenn sie in den letzten

Jahren aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr arbeiten konnte und kaum mehr in der Öffentlichkeit zu sehen war: Sie wird ihren Gästen und Nachbarn in guter, in bester Erinnerung bleiben.

Das Pizzini wirkt wie aus der Zeit gefallen. Der Bamberger Schriftsteller Andreas Reuss nannte das Künstlerlokal einmal eine „Weinhaus-Poesie“. Gegründet wurde die Weinstube 1905 von Wally Mücks Großvater, dem Südtiroler Weinhändler Carlo I. Pizzini. Im Jahre 1913 übernahm Vater Carlo II. das Lokal und richtete es so ein, wie man es heute noch kennt.

Wally Mück – eine in der Karolinenstraße geborene waschechte Bambergerin – hat die Weinstube 1968 von ihrer Mutter nicht einfach nur übernommen und fortgeführt, sie hat ihr

Seele und Herzblut gegeben. Andreas Reuß hat in einem Beitrag zum 100-jährigen Bestehen des Pizzinis im Juli 2005 geschrieben, der Charme „einer Familie aus uralten Zeiten“ habe dazu beigetragen, dass sich seit den 1950er Jahren der Künstlerstammtisch bildete.

**Treffpunkt der Künstler**

Reuß zählt auf, wer daran (unter anderem) gesessen hat: Klaus Doldiger, Franz Josef Degenhardt, Otto Mulsow, Ottmar Mohring, Hannes Rischert, Alexej Borutscheff, Anton Rau, Karlheinz Bauer, Karlheinz Hirle, Volker Hininger, Gerhard Böhm, Anna Löffler-Winkler, Erika Bauer, Maria Billek, Jochen Löber, Sepp Fischer, Ernst Rössner, Josef Sauer vom Simplizissimus und Franz Dülp.

Reuß weiß außerdem: „Deren

Nachfahren und Freunde kehren immer wieder zurück, um die einmalige Sammlung von Bildern zu bewundern, die häufig im Lokal entstanden. Vom Theater kamen Hans Bernhard Theopold, Heiner Reddemann oder Sabine Becker, Ulrich Tukur spielte im Pizzini Klavier und der Verleger Hans Meisenbach war täglicher Stammgast.“

Die große Anziehungskraft der Weinstube auf Künstler jedes Genres ist ohne das künstlerische Interesse der Wirtin Wally Mück nicht denkbar. In der Nachkriegszeit, als das Lokal um 18 Uhr schließen musste und sie am Abend Zeit hatte, besuchte sie Konzerte, Theater- und Kinovorführungen. Und sie malte auch manchmal – aber nicht, weil sie sich für eine Künstlerin hielt, sondern einfach „als Verschnaufpause“.



Wirtin Wally Mück (rechts) am Künstlerstammtisch FT-Foto: Ronald Rinkler